Evangelisch. Südaustralien.

Evangelische Gemeinde deutscher Sprache in Südaustralien

evangelische gemeinde deutscher sprache in südaustralien

Rundbrief 68/4, 24.5.2020

Liebe evangelische Gemeinde deutscher Sprache in Südaustralien!

Ein pfingstliches Willkommen an Sie und euch alle zu diesem vierten Rundbrief in *Corona*-Zeiten.

Einer meiner Freunde in Deutschland ist der **Pfarrer Carsten Rostalsky** in der kleinen **Stadt Dahme** (Mark Brandenburg). Einige von euch kennen ihn von seinen Predigten bei uns in Adelaide im November 2018 — anlässlich des ersten Gottesdienstes in deutscher Sprache in Südaustralien, gehalten am 4. November 1838 von dem Missionar Christian Gottlob Teichelmann , einem „Sohn" seiner Stadt!

Carsten — als Pfarrer auch Notfallseelsorger — hat uns den folgenden Text geschickt:

Gedanken zur Heimsuchung durch das Coronavirus – und über den Zusammenhalt der Welt (Psalm 43, 3).

Ein winziges Teilchen bringt die ganze Welt aus den Fugen: Das „*Corona-Virus*" führt zu einer weltweiten, schweren Notlage. Das kann man nicht anders sagen. Alle Ausmasse können wir heute noch längst nicht richtig einschätzen.

Bis vor wenigen Wochen war es unvorstellbar, dass ganze Regionen, Städte und Länder geschlossen werden, kein Sport mehr stattfindet und Kindergärten, Schulen, Universitäten, Kirchen und Lokale schließen müssen. Arbeitsaufträge gehen zurück; Bestellungen werden nicht ausgeliefert oder nicht mehr angefertigt; viele Betriebe sind geschlossen. Die Frage nach einem Sommerurlaub wird sich für viele in diesen Wochen womöglich auch erledigen.

Alles zusammengenommen kommt es zu hohen wirtschaftlichen Schäden; von den Ängsten der Menschenseelen ganz zu schweigen. Es ist eine Heimsuchung; und zwar eine für die ganze Welt.

Jetzt spüren wir, wie sehr wir zusammengehören, wie sehr wir miteinander verwoben sind — und zwar alle: China und Italien, Deutschland und Iran, Australien und Frankreich. Wir sind tatsächlich *eine* Welt. Kein Land alleine kann „sein Ding" machen, wie man so sagt.

Wir sind alle so vielfach verbunden, wie es manchen zwar schon immer klar war, wie wir es aber so wohl noch nie zuvor zu spüren bekommen haben.

Beinahe stündlich hören wir neue Nachrichten von der Anfälligkeit der Welt. Jeden Tag sagen uns Ärzte und Politikerinnen, wie wir uns zu verhalten haben, um die Verbreitung des Virus zu verlangsamen.

Das macht einerseits vielen Menschen große Sorgen, jeden Tag neu oder wieder. Andererseits kann es aber auch ein klein wenig Hoffnung machen, wenn man dies Wort überhaupt benutzen darf. Selbstverständlich dürfen wir nichts schön reden. Aber ein winziger Hoffnungsschimmer ist doch zu erkennen.

Würden alle Länder gemeinsam immer so denken und handeln, könnten wir vieles schaffen. Wir müssen keine Feinde sein, wir könnten gemeinsam kämpfen: gegen den Hunger in der Welt, gegen die weltweite Klimaerwärmung und für die vielen Menschen, die ihr Zuhause verloren haben und fliehen müssen. Wenn Länder und ihre Regierungen immer an das Wohl aller denken würden und nicht nur an sich selbst, könnten wir die größten Fragen lösen. Und zwar zügig.

Das ist mein Hoffnungsschimmer. Einzelne können zwar nur wenig dafür tun. Aber eins können wir tun. Wir können Gott jeden Tag und bei allen unseren Zusammenkünften, die noch sein dürfen, immer wieder für alle Verantwortlichen auf der Welt bitten:

> **Sende dein Licht und Deine Wahrheit,**
> **dass sie uns leiten.** (Psalm 43,3)

Sonntag *Exaudi*, 24.Mai 2015: "... in ihr Herz und ihren Sinn ..."

Sie warteten — das war die Situation der jungen Gemeinde zwischen Ostern und Pfingsten, nach der Himmelfahrt Jesu, seinem endgültigen Abschied. Und sie warteten — die israelischen Deportierten in Babylon, und die Verbliebenen in Israel. Die Psalme 19 und 137 in der Übertragung der jamaikanischen Reggae Band *„The Melodians"* fassen es vielleicht am deutlichsten zusammen (Video):

By the rivers of Babylon, there we sat down
Ye-eah we wept, when we remembered Zion.

When the wicked
Carried us away in captivity
Required from us a song
Now how shall we sing the Lord's song
in a strange land

Let the words of our mouth
and the meditation of our hearts
Be acceptable in thy sight
here tonight

By the rivers of Babylon,
there we sat down
Ye-eah we wept, when we remembered Zion.

Wo liegt die Zukunft? Was wird *eure* Zukunft sein? — das fragt der Prophet Jeremia seine Zeitgenossen. Denn auch in Jerusalem warteten sie — auf die endgültige Eroberung ihrer Stadt durch die Babylonier, ihre Vertreibung ins Exil.

Unser Text ist vermutlich ein Rückblick — von denen im Exil und deren Nachfahren auf das, was zuvor passiert ist. Absolutes Chaos, Tod, Zerstörung, Vertreibung, Verbannung — das waren die Erinnerungen von den Überlebenden in dieser jüdischen Diaspora. Trauer, Sehnsucht nach dem Verlorenen, Hass und Furcht prägen ihr Leben. Wie kommen wir jemals wieder zurück in das Haus des Herrn, unseres Gottes? Wann, wie, wo ... ?? Hat unser Leben noch einen Sinn?

Dem setzt Jeremia die Worte Gottes entgegen. Schon wie bei Noah gereut Gott all die Zerstörung in Reaktion auf die unendlichen Verfehlungen seines Volkes. „Es kommt die Zeit," so Gott zu den versprengten Überlebenden im Exil, „da werdet ihr wieder mein Volk sein und ich euer Gott!" Ihr entscheidet euch dafür, ihr folgt den Geboten aus dem alten Bund. Und so werde ich mit euch einen neuen Bund schliessen — aber nicht mehr auf Steintafeln geschrieben, den ihr immer wieder gebrochen habt. Ich lege diesen Bund direkt in euer Herz und in euren Sinn und vergebe euch alle Schuld. So sind meine Gebote nun Teil meiner Schöpfung, sie sind euch gleichsam einverleibt und sie bestimmen eurer ganzes Denken und Handeln!

Die Gesetze, dem Moses zum Schutz der Schwachen und „Kleinen" gegeben, sind nun so auch Teil der Fürsorge für alle — denn jederzeit kann passieren, dass wir Starke zu den Schwachen werden und Verhältnisse sich umkehren. So, wie diese Ethik ganz in unserem innerem Selbst liegt, brauchen wir keine „Religiöse Erziehung" mehr und kein Lehramt. Denn "alle werden mich erkennen".

„Und ich werde ihnen ihre Missetaten vergeben und ihrem Versagen nicht mehr gedenken. Das ist mein unverbrüchlicher Schwur!" So der Gott Israels und Jesu durch den Propheten Jeremia und die Apostel ...

Der Neue Bund

Siehe, es kommt die Zeit, spricht der HERR, da will ich mit dem Hause Israel und mit dem Hause Juda einen neuen Bund schließen,

... das soll der Bund sein, den ich mit dem Hause Israel schliessen will ...: **Ich will mein Gesetz in ihr Herz geben und in ihren Sinn schreiben, und sie sollen mein Volk sein und ich will ihr Gott sein.**

Und es wird keiner den andern, noch ein Bruder den andern lehren und sagen: »Erkenne den HERRN«, sondern sie sollen mich alle erkennen, beide, Klein und Groß, spricht der HERR; denn ich will ihnen ihre Missetat vergeben und ihrer Sünde nimmermehr gedenken.

Jeremia 31/31-34

Pfingstsonntag, 31 Mai 2020
"... und setzte sich auf einen jeden von ihnen ..."

Pfingsten — der Geburtstag der Kirche. Kaum jemand unter uns heute sieht es vielleicht noch als ein solches Fest. 50 Tage nach Ostern (deshalb das lateinische und damit auch englische „*Pentecoste*") gedenken wir des Heilige Geistes, der unsere Kirche auf den Weg brachte: Der den damaligen Jüngern und Aposteln, und ihren FreundInnen und BegleiterInnen, die Fähigkeit vermittelte, in der Sprache eines jeden ihrer vielen Zuhörer dort draussen predigen zu können.

„In Zungen reden" (oder: *Glossolalie*) nennen das Christen in pfingstkirchlichen Gemeinschaften: Wir sprechen, wie es uns der Heilige Geist eingibt. An diesem Pfingsttag in Jerusalem, verstanden die Zuhörer draussen, was die Menschen drinnen zu sagen hatten — und jeder in seiner Sprache!

Verschüchtert waren sie gewesen, die Jünger. Angst hatten sie vor denen draußen an den Fenstern und Türen. Und nicht ohne Unrecht: immerhin war ihr Rabbi, Lehrer, Heiler und Heiland — der Jesus von Nazareth — vor 50 Tagen als Krimineller von den Römern am Kreuz hingerichtet worden. Aber auch wenn ihnen ihre eigene Zukunft nicht deutlich war und sie warteten, feierten sie doch mit allen anderen das sog. „Wochenfest" der jüdischen Gemeinschaft, die Erinnerung an die Befreiung ihrer Vorfahren aus Ägypten und als Erntedankfest.

Martin Luther, der deutsche christliche Reformer und Bibelübersetzer, sieht in seiner Pfingstpredigt 1534 in diesem Ereignis den Heiligen Geist am Wirken. „Er", so betont Luther, durchwehte die Jünger und zündete ihre Herzen an. Die „Zungen" riefen die Apostel auf zum Amt des Predigens in aller Welt.

Spannend: Luther's betonte Übersetzung des Heiligen Geistes als "*Er*" engt das Grundwort im hebräischen Text des Alten Testamentes, also der hebräischen Bibel ein, die Grundlage der Predigt Jesu und der Apostel. Das Grundwort רוח "*rûaḥ*" (*ruach*) beschreibt die Vielseitigkeit des "Leben schaffen und bewahren": Der Wind, der Geist, die Lebenskraft, aber auch das Atmen und Riechen. *ruach* führt aus der Enge in die Weite und macht so lebendig. Die vielen Umschreibungen spiegeln immer nur einen Teil der Erfahrungen des Menschen mit Gott.

Das ursprünglich griechische Neue Testament übersetzt das hebräische "*ruach*" in das neutrale Wort "*pneuma*". Klingt vielleicht alles ganz langweilig — aber die vielen Beschreibungen vom Wirken des Geistes Gottes unter den Menschen haben sehr oft eine weibliche, Leben schaffende und bewahrende Bedeutung. Schon in der Schöpfungsgeschichte (1. Mose 1-2) schafft „[der] Gott Himmel und Erde", während „der Geist" (nach Luther, hebräisch aber: „*die* ruach") über den Wassern schwebte. Aber auch der Atem Gottes, der den Adam zu einem lebendigen Menschen machten, ist „*die ruach*". Bei der Taufe Jesu erscheint eine Taube — als Symbol der „*ruach*", der Liebe Gottes.

Die Pfingstgeschichte bindet uns also zurück in die Zeit der Hebräischen Bibel. Wir feiern den Geburtstag unserer Kirche, weil der „ *die ruach Elohim*", der Geist Gottes, die Apostel auf ihren Weg als Prediger des Wortes Gottes brachte.

Das Pfingstwunder

Und als der Pfingsttag gekommen war, waren sie alle an einem Ort beieinander.

Und es geschah plötzlich ein Brausen vom Himmel wie von einem gewaltigen Wind und erfüllte das ganze Haus, in dem sie saßen. Und es erschienen ihnen Zungen, zerteilt wie von Feuer; und **er setzte sich auf einen jeden von ihnen**, und sie wurden alle erfüllt von dem Heiligen Geist und fingen an zu predigen in anderen Sprachen, wie der Geist ihnen gab auszusprechen.

Apostelgeschichte 2,1-21

Dies und Das ...

Gottesdienste zu *Corona*-Zeiten:

- **Unser Rundbrief „Evangelisch. Südaustralien.“:** vierzehntägig mit Besinnungen zum Predittext und anderen Infos.
- **Immanuel Lutheran Church Newsletter:** englisch, mit Gebetsanliegen, Besinnung und Infos aus der Gemeinde. Aktuelle Predigt-Videos mit Pastor Mark Worthing im Youtube-Kanal. Ähnliches bieten auch andere Gemeinden.
- **„Online“-Gottesdienste „*live*“ in deutscher Sprache:** Die **Deutsche Evangelisch-lutherische Kirche Sydney** gestaltet virtuelle Gottesdienste mit Pfarrer Christian Hohl. Weitere Details hier <kirche-sydney.org.au> & via Email.
- **„Online“ Gottesdienst als Youtube-Video auf Deutsch:**
  — Die **Deutsche Evangelische Dreifaltigkeitskirche Melbourne-East** veröffentlicht Gottesdienste mit Pfarrer Christoph Dielmann über die Gemeinde-Website <kirche.org.au/predigten> und einen eigenen Youtube-Kanal.
  — Die **Evangelische Gottesdienstgemeinde an der St John‘s Lutheran Church Perth, WA** veröffentlicht nun ebenfalls Gottesdienste mit der Theologin Maria Rudolph über einen eigenen Youtube-Kanal.

Covid-19 — Grund zur Hoffnung

Avaaz ist ein weltweites Kampagnen-Netzwerk, das mit Bürgerstimmen politische Entscheidungen beeinflusst. Wir mögen das mögen oder auch nicht — aber lesenswert ist eine ihrer Webseiten unter dem Titel: **”Covid 19 — Grund zur Hoffnung — Zehn Geschichten eines neuen Miteinander aus aller Welt”**.

Zum Beispiel:

- Im **indischen Bangalore** versorgt das kleine Restaurant “*Desi Masala*” jeden Tag mehr als 10.000 hilfsbedürftige Menschen -- und ist damit nicht allein: Tausende von Freiwilligen helfen, frisches und gesundes Essen für die Bedürftigen und Helfer/innen an vorderster Front dieser Krise zu kochen.
- Jahrzehntelang bekämpften sich verfeindete Banden rund um **Kapstadt** -- doch jetzt haben sie einen beispiellosen Waffenstillstand vereinbart und arbeiten zusammen, um Haushalte in Not mit Nahrungsmitteln zu versorgen. „Was wir hier sehen, ist buchstäblich ein Wunder," sagte Pastor Andie Steele-Smith.
- Ende April setzten sich über 200 mutige Ärzte aus **Kuba** in ein Flugzeug nach Südafrika, um dort bei der Bekämpfung des Coronavirus zu helfen. Sie gehören zu den unzähligen Medizinern aus aller Welt, die ihre Familien zurücklassen, um Menschen in Not zu helfen.
- Menschen im **italienischen Neapel** stellen "Solidaritäts-körbe" für diejenigen bereit, die in Not sind. Auf dem Zettel steht: „Wer kann, legt hinein; wer nicht kann, nimmt heraus.“ Und das nicht nur in Neapel: Überall auf der Welt helfen Menschen ihren Nachbarn, indem sie Lebensmittel einkaufen oder Mahlzeiten für Bedürftige kochen.

Quellen

Seite 1 — Foto: G. Rüdiger. **Seite 2 —** “Rivers Of Babylon” by The Melodians; Grafik: <bibleinsong.com>. **Seite 3 —** Grafik: <pinclipart.com>; Text mit Gedanken von Joan P. Schaupp, *The Feminine Imagery of God in the Hebrew Bible* (CBE International, 30.10.2000) und Martin Luther, Predigten zu Apg 2,1-14, in: Dr. Martin Luther’s Hauspostille Band 4, Erlangen 1826, Seiten 63ff & 81ff. **Seite 4 —** Ausgewählte Texte “Hoffnung” und Bild: <avaaz.org>.

Impressum

“Evangelisch. Südaustralien.” Nr 68/4 (24.5.2020) herausgegeben im Eigenverlag der Initiative *Evangelische Gemeinde deutscher Sprache in Südaustralien*. Verantwortlich: Gerhard Rüdiger.
Kontakt: c/o Immanuel Lutheran Church, 139 Archer St, North Adelaide SA5006, Australia.
Email: <egds-suedaustralien@gmail.com>. Facebook: <facebook.com/Evangelisch.Suedaustralien>.